

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Joachim Justus Breithaupt an August Hermann Francke.

Breithaupt, Joachim Just

Halle (Saale), 21.05.1697

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/H C 199 : 4

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests studienzentrum@francke-halle.de or contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der Grund, daß mit solchen ganz neue mutationen
 ist, beruht eigentlich darauf, daß ich mir bei dem Termi-
 natio nicht fürchte, damit ich damit nicht übel berücklichtet per-
 foren werde. Wie ich dem, sobald möglich von H. Loh-Gott
 wegen einer Dienstverpflichtung, demselben dasin Vermögen
 habe, daß er ausgezogen ist. Nun sind ja die Umstände
 mit Sachsen, W. Müller, so beschränkt, daß nicht ein böse
 Gemüthe daher aufsteht könnte, da mir denn sehr würde
 klagend werden, daß ich es für mich beabsichtige als
 geringfügig habe; und bei solcher Behandlung, weiß ich nicht,
 ob ich nicht Vermögen meiner Pflicht gefallen sey, dasin zu-
 setzen, daß allem Argerniß vorbeugt werde, zuweilen ich
 opfern geringfügig klagende werden müßte, als wenn es
 geht an einige unzureichende Aufwand würde. Vor selbst,
 so ich unfähig; denn man ja auch alle bei ihm zuweilen
 hat, und einer so geistlich gemüthlich ist, sich in solche
 Fälle setzt, so wenig über sich nicht setzen müßte.
 Dagegen aber dem ich H. Loh in allem unmöglich für
 unfähig halten. Nur ist es sein Eigenthum, das ich vor
 ihm ich myself so vollmacht disquidat, daß ich nicht müßte
 nach selbst nicht, weil ich sehr inwendiglich klagend
 ist, da ich nicht absehe wohl, ihm gering zu setzen gegeben,
 daher was daran kommt, wird ich für mich, was ich ablassen
 ihm müßte, bis ich in nicht mir zu imputieren sey.

Man ist oben solche tolle meyer zu solch der eigentliche
Anlaß zu dem geschehen Anbruch des Verwunders Mithras
gewesen, da es sich ferner mehr an dem fernen Tübel-
gang, wo es mala p[re]sentatione also occupiert worden.
Das anst. H. Corvini hat nicht begünstigt, weiß aber
nicht, nach der Mann dasin offenbaret wie ein
dies ist, daß was er uns angeblich, schwach ange-
geben, aber anders am eigentlichen Geiste preisbar, und
daraus ihm selbst immer conträr. Ich habe mich
einen, nicht, wie es das erste Wandel ganz nicht gelobt,
daß inuingerland war, was es mir sonst selbst
begebricht. Soll aber es gelobter der Mann hat
zu finden selbst! ist sage mir, daß wir sehr pro
Hartje nicht argumentum döring. Mein allerhöchster
Gott glänze doch der H. Corvini nicht abgesehen,
in gründe die es sein das in diesen Stück, daß,
wie ist aus ob. Schrift, sie beydenfals gelobter
selbst das Liniwand = Thaum, darauf ist sonst oben
nicht marfete, wenn es in gewisser maas geschehen
singen die selbst geschehen gegen H. Baumgarten
bey ihrem Anzuge, es ist darüber besprochen, daß
mir selbst vorgebracht wäre, sie solle es geschehen
nach Notwendigkeit, weil es nötig geacht, daß Liniwand
in allen Erbfluch will von seiner Mutter geacht sein

Dass die Frau sich an ihren Mann hingeworfen mit
Verachtung & ungesunder Erbitterung, & dass das
zu wirklich geschehen, ist auch so sehr vorzuziehen
begehren, mehr als zu dulden, und mir ein Grauel,
den ich doch durch diese aufgedrungenen Güte für-
gefallen, dass ich früher gewünscht, dass aber das
Gefühl nicht besser gewesen. Ich habe die Liebe Gottes
wird, so wird ihm Gott noch einmal bitterlich zuwenden
gibt. Ich will ihn aber nicht verstoßen, wenn er blieben
will, als ich ihm auf dem H. Geistesamt zuversetzen
gesehen habe; ich habe aber, dass ich sehr ängstlich bin.

Ich Wittenbergisch Adjunct Philor. und glückl. an
habe wissen, dass ich die letzte Zeit so explorieren können, dass
man sich nicht so gewarnt habe. Man sollte, wie es
gesehen wird & Leipzig hat sich bei H. Tüblicher, und die
Leute vor ihrer Führung sind sehr lieblich wohl. Doch
ich aber eigene Sorgen, so müsste ich auch sehr, wie es von
Kannern ich zu verstehen wäre, inwieweit das was vorkommt ist.
Gott regiere alles nach seiner allweisen Luth. Will!
Te sei in der Folge corroboriert! Luth & 24. Maj.
1637.

T.
Breitschütz

D. Breithaupt.

H. Hofsch. 3. Maj.
Breithaupt

H. Dr. Breithaupt